

Abonnement
für Halle vierteljährig 2 M., durch die Post bezogen 2 M. 50 Pf., monatlich 84 Pf. excl. Postgebühren.
Bestellungen werden von allen Reichs-Postämtern angenommen.
Für die Redaktion verantwortlich: S. B.: Dr. H. Worf in Halle.

Saale-Beitung.

(Der Bote für das Saalkthal.)
Sechshundert Jahrgang.

Inserat
werden pro Spaltzeile oder deren Raum mit 20 Pf., für Halle mit 15 Pf. berechnet und in der Expedition, von unsern Annoncen-Geblätern und allen Annoncen-Geblätern angenommen.
Reclamen in redactionellen Theile pro Zeile 40 Pf.
Expedition:
Halle a. d. S., Neue Promenade 1.

Nr. 186. Halle a. d. Saale, Freitag den 11. August 1882.

Die Uebernahme der Unterhaltungskosten für die Volksschule durch den Staat gerechtfertigt?

Für die Beantwortung der Frage, ob der Staat ein Mehreres als bisher für die Volksschule thun und die Unterhaltungskosten entweder gänzlich oder theilweise nach festen Grundätzen den Gemeinden allenthalben abnehmen solle, bleibt es sich ziemlich gleich, ob die politischen Gemeinden oder anderweitige eigens für diesen Zweck gebildete Verbände die Schulauftrag zu tragen haben. Viel mehr als die Verhältnisse innerhalb der einzelnen Gemeinde kommt hierbei die außerordentlich beschriebene Leistungsfähigkeit der Gemeinden in Betracht. Den ärmeren Gemeinden geht es wie den ärmeren Familien, welchen man über ihr Vermögen hohe Schulgebühren auferlegt. Den weniger leistungsfähigen Gemeinden wird dadurch, daß der Staat nach seinem Einkommen die äußere Einrichtung des Schulwesens, die Höhe der Gehälter u. dicitur, eine drückende Last auferlegt. Besonders leidet darunter auch das platte Land, wie folgende Zahlen beweisen. — Die gesammelten ordentlichen und außerordentlichen Ausgaben für die Volks- und Mittelschulen betragen 1876 in den 157 preussischen Städten mit mehr als 10,000 Seelen 4.17 M. auf jeden Einwohner, in den Landgemeinden und kleineren Städten durchschnittlich 2.73 M. Gleichzeitig stellte sich eine fast viermal größere Leistungsfähigkeit in jenen 157 Städten heraus. Denn dort kamen auf jeden Einwohner 6.23 M. Staatspersonalvermögen, auf dem Lande aber nur 1.78 M. Die Ausgaben für das Schulwesen verhielten sich zu den Gemeindeausgaben in jenen größeren Städten wie 1 : 3 (genauer 417 : 1300), auf dem Lande wie 2 : 3 (genauer 273 : 400). Es leuchtet auf den ersten Blick ein, welchen Umfang die Schulkosten auf die Gemeindefinanzen des platten Landes ausüben und man kann sich auch erklären, weshalb in dem sonst so wohlhabenden merkwürdiger Reg. Bez. noch so manche Schulfrage mit mehr als 100 Kindern fortbesteht. Man vergegenwärtige sich einmal die Zustände mancher ländlichen Distrikte, beispielsweise der Bergwerksreviere. Die vermögenden Grundbesitzer wohnen in den größeren Städten der Umgegend, wenn nicht gar in der so viele Wirtschaftskräfte aufsaugenden Hauptstadt an der Spree. Auf den Dörfern, die vielleicht erst durch den Bergbau entstanden sind und eines selbständigen Bauernstandes entbehren, bleiben die wenig leistungsfähigen Bergarbeiter zurück. Sollte es nicht gerechtfertigt sein, wenigstens einen Theil der Schullaft den ärmeren Gemeinden abzunehmen und unter Aufsichtnahme der Reichs- oder Staatsverwaltung durch die wohlhabenderen Gemeinden tragen zu lassen? Wir können Ihnen Augenblick, diese Frage bejahend zu beantworten, voraussetzen, daß den Gemeinden die Mitwirkung bei dem Schulwesen im bisherigen Umfang erhalten bleibt, und wir erachten gerade diesen Theil des neueren Verwendungsgesetzesentwurfes für wohlgegründet, daß sich keine Partei der diesbezüglichen Ansicht der Regierung auf die Dauer durchsetzen können. Die moderne Schmit. In deren Gefolge auch die Freizügigkeit kam, hat auch die städtische Absonderung des Unterrichts wesens überfluthet. Manche Gemeinde hat durch die neueren industriellen Verhältnisse Umgestaltungen erfahren; die eine hat

dabei gewonnen, die andere dabei gelitten. Denn als Gewinn läßt es sich doch nicht bezeichnen, wenn zwar an einem Orte auch in seiner Umgegend unzählige Scholte rauchen, die Steuerberechnungen ihn aber an einer weit entfernten Stelle der Steuerkraft aufweisen als nach dem regen Treiben und dem Zusammenbringen der Menschen sich erwarten ließe. Wir halten also dafür, daß der Staatszuschuß zum Unterrichtswesen aufhören solle, nach dem Belieben der Regierung bemessen zu werden, daß er, wie es auch die Regierung will, in ein System gebracht werde, das jedes Subsidium der Aufsichtsbörden ausschließt. Ob die Subvention, die der Staat für die Volksschulen den Gemeinden zu überweisen hätte, erst in die Kreise zur Unterbreitung oder lediglich an jede einzelne Gemeinde: nach Maßgabe der Schülerzahl weiterzugeben wären, ist eine leicht zu erledigende reine Zweckmäßigkeitsfrage, sobald man sich über die Notwendigkeit eines systematischen Staatszuschusses und über die Aufbringung der Mittel klar geworden ist. Daß da, wo die Schulen ihren Aufwand aus eigenen Einkünften decken, der Staatszuschuß in gleichem Maße gegen anderswo vermindernd muß, ist selbstverständlich. Das wäre nun alles ganz schön, wenn nicht die Aufbringung der Mittel ein Stein des Anstoßes wäre. Die Regierung wollte bekanntlich das Tabakmonopol mit dazu verwenden. Der Reichstag lehnte den betreffenden Gesetzentwurf ab, allerdings wohl weniger aus Abneigung gegen eine Erweiterung des indirekten Steuerhelfens als aus der Erkenntnis, daß die Umgestaltung der Tabakindustrie tief in das gewerbliche Leben einschneiden müßte. Von Zeit zu Zeit bringen Nachrichten in die Öffentlichkeit, welche besagen, daß die Regierung sowohl für die Reichs- als Staatszwecke, als auch für die Gemeindebedürfnisse Erhöhungen und Neueinführungen von indirekten Steuern plant, bezw. in vermehrtem Umfang zulassen will. Auch für den Volksschulzuschuß lautet die Frage: ob direkt oder indirekt aufzubringen? Wohin das Eingehen der Abgabe ausfallen wird, muß die Macht entscheiden, da hier die gewöhnlichen Interessen sich scharf gegenüberstellen. Die indirekte Aufbringung wäre für die Interessen des Reichthums das Brauereiwesen; dagegen würde wahrscheinlich die direkte die Mehrheit des Volkes auf ihrer Seite haben. Freunde dieser Richtung, zugleich auch Freunde einer gerechten Steuerverteilung, haben uns gebeten, unsere Ausführungen über das Schulwesen mit dem Hinweis darauf zu begleiten, daß die fragliche Staatsbeihilfe aus einer die einzelnen paritularistischen Erbschaftsteuern zusammenfassenden Reichserbschaftsteuer mit angemessenen Steigerungen je nach Größe der Erbschaft und Entfernung des Verwandtschaftsverhältnisses leicht aufgebracht werden könnte. In dem wir uns dieses Wunschens gern entledigen, machen wir aber auch kein Hehl aus unserer Ueberzeugung, daß, solange die kapitalistischen Interessen sowohl in der conservativen und ultramontanen als auch in der liberalen Partei ihr Uebergewicht zu behaupten fortfahren, vor Menschnalein derartige Ziele nicht erreicht werden dürften. Demnach wird die Regelung der Staatszuschüsse zum Schulwesen zunächst davon abhängig sein, wie weit man noch die indirekte Besteuerung ausdehnen kann. Da sich die neue „nationale Aera“ sich jetzt hauptsächlich in der Nachahmung der französischen und englischen Steuerordnungen gefallt hat — gegen alle berechtigten Schulhebel haben sich freudig aufzuräumen — so wird die direkte Besteuerung auch künftig nicht unterdrückt können; für den Freund einer gedeihlichen Fortentwicklung des

Staatslebens ist es schmerzlich zu sehen, wie durch die fiskalischen Grundzüge der Finanzverwaltung die Staatsleistung und die Volkswirtschaft immer mehr sich gegenfeitig entzweit werden.

Politische Uebersicht.

Die „Wiener Abendpost“ schreibt: Am kaiserlichen Hoflager in Vindobona trifft heute der erlauchte Freund unseres erhabenen Monarchen, Sr. Majestät der Kaiser Wilhelm, zum Besuche ein. Es wiederholt sich bei diesem Anlasse, wie seit Jahren, die herzliche Begegnung beider mächtigen Herrscher, in welcher deren treue Völker mit Recht den Ausdruck jener aufrichtigen Freundschaft erblicken, welche die lebhaftigen Regentenbegegnungen und die unter ihrem Schutz stehenden Staaten mit einander verknüpft und die allseitig als wichtiges Unterpfand des Friedens mit der lebhaftesten Sympathie begrüßt wird. In Triest circulirt das mit großer Bestimmtheit auftretende Gerücht, das Attentat sei von drei Fleischhackergehilfen ausgeführt worden, welche bei dem Schlächter Barlino, dem Eigentümer des Hauses Nr. 9, von wo aus die Bombe geworfen wurde, bestanden waren. Jeder der drei, der Bombenwerfer und seine beiden Complicen, erhielten für die That eine Belohnung von 20 Gulden. Nun erst nach zwischen diesen dreien ein Streit, damit entzweit, beide Heiserseifer der Bombenwerfer bei der Polizei denunciirt, worauf alle drei verhaftet wurden. Das Gerücht ist insofern wahrscheinlich, als thatsächlich drei Fleischhauer verhaftet wurden. Der französische Senat nahm am Mittwoch den Theil des Budgets, welcher die indirecten Steuern betrifft, an. Im Senat wurde sodann vom Ministerpräsidenten Duleux, in der Kammer vom Präsidenten Brisson das Dekret verlesen, durch welches die Session geschlossen wird. Der wegen heimlicher Sendung von Waffen nach Kanton Schwyz des Hochverrats schuldig erklärt und zu 7jähriger Zwangsarbeit verurtheilt worden. Dem türkischen Kaiser Sultan Abdülhamid II. wurde ein Telegramm aus Konstantinopel zugeleitet, ihre Abreise verweigert, bis das Arrangement über die türkische Intervention und Proklamirung Arabi Paschas zum Rebell, sowie die militärische Convention mit England zustande gekommen sind. — Das türkische Expeditionscorps wird, wie verlautet, bloß 6200 Mann betragen; die Fotte soll aber die Formirung eines zweiten Armeecorps von 10,000 Mann beschließen haben. Wie ferner verlautet, hat der Sultan sich bereits schriftlich zum Abschluß einer Militärconvention bereit erklärt; doch macht er gegen die von England bedingten Stipulationen Einwendungen. — Auf eine bezügliche Anfrage Saib Paschas soll Lord Dufferin erklärt haben, er sei ohne Kenntniß darüber, ob die Engländer Semailia besetzt hätten. — Ueber die diesbezüglichen Verhandlungen wegen des italienischen Antrags, betreffend den maritimen Schutz des Suezkanals, wird noch bekannt, die Türkei habe anfangs die Bedingung gestellt, daß die Dauer der Ueberwachung zeitlich festgesetzt werde, womit sich Corti einverstanden erklärt habe. Saib Pascha habe darauf verlangt, daß die Ueberwachung des Kanalwesens bis zur Türkei vorbestanden werde, Corti aber erklärt, das ein solches

Der Lohn der Sünde.

Roman nach dem Englischen von Xavier Nield.
(Fortsetzung.)
15. Kapitel.
Ein Stein fällt Brod.
Still; legt Euch her
Und laßt Euer Herz mich ringen.“
Samlet.
Der nächste Morgen war so lieblich, als ob seine witzigen Lüste gerabezu aus den offenen Thoren des Paradieses gekommen wären. Der Salgeruch der funkelnden See mischte sich mit dem Dufte der Veilchen, Rosen, Nelken und des Heliotrops in dem von den Regentropfen noch schimmernden Garten, der das kleine Haus Julius Delorme's umgab.
„Ein wenig Bleich und matt von den Leiden der Nacht erhob sich Camilla und gab sich die müde Wähe mit ihrer Toilette; sie sendete sogar nach Blumen, um sie in ihr Haar und vor den Büschen zu stecken, und machte sich so hübsch als möglich für den Fall, daß Julius sie jeden Augenblick durch eine frühe Rückkehr überraschen könnte.“
„Sie nahm ein kleines Frühstück, nach welchem die langen Stunden sich ermüdend hinziehten. Sie versuchte ein neues Lied einzulernen — einen neuen Roman zu lesen; aber immer beobachtete sie die Zeiger der Uhr und schaute auf Schritte.“
„Ein Gabelstich wollte sie später nicht. Sie war nicht hungrig; sie wollte nicht früher essen, bis ihr Gatte zurückkäme; dann wollte sie um Sech's mit Mr. Delorme gut dinieren — und das war Alles!“
„Die Uhr schlug Drei, als sich rasche Schritte auf dem Gartenpfade hören ließen. Sie öffnete die Thür und rief sie auf — es war nicht Julius — es war Dudley!“
„Mit einer theilnehmenden Miene reichte er ihr seine Hand. Sie ergriß diese, hielt sie fest und rief: „Am Julius nicht auch?“
„Er schüttelte den Kopf, führte sie in den Salon und schloß die Thür.“

„Wann wird er kommen?“ fragte sie eifrig.
„Morgen hoffe ich, Camilla. Er soll aber im Gefängnisse bleiben bis zur Gerichtsverhandlung, die für den 9. September festgesetzt ist. Wissen Sie, er hatte jetzt nur ein vorläufiges Verhör.“
„Die arme kleine Frau stand da mit offenem Munde und weit geöffneten Augen. Sie verstand ihn nicht recht.“
„Aber Julius soll nicht vierzehn Tage in dem schrecklichen Gefängnisse bleiben, ich verpönde es Ihnen! Seine Bürgschaft ist auf fünfundsiebenzigtausend Dollars festgesetzt und ich will die Summe vor Morgen Mittags schaffen. Ich hoffe, wir haben Fremde genug dafür.“ In der That wurden ihm bereits sechszehntausend ausgelastet und ich hoffe das Uebrige noch vor Einbruch der Nacht aufzubringen.“
„Sie eilte für eine halbe Stunde heraus, um Ihnen zu sagen, wie die Dinge stehen. Julius verlangte es auch; er sendet Ihnen viele, viele Grüße und bittet Sie, Ihren Muth aufrecht zu erhalten. Morgen, zum Diner, werden Sie ihn zu Hause haben, Camilla.“
„Es soll eine Verhandlung stattfinden, sagen Sie?“ fragte sie leise, aber indignirt und entsetzt.
„Das ist, wie ich fürchte, nicht zu vermeiden.“ antwortete er mit geheimer Wille. „Die Afficirungsgesellschaften sind sehr unzufrieden. Sie haben die Verfolgung zustande gebracht. Es scheint, daß einige Lufmänner da sind, die ihnen verächtlich erscheinen. Bedenken Sie, sie kennen meinen Bruder nicht so gut, wie Sie, Camilla.“
„Ich hoffe, daß sie gestraft werden für dieses grausame, nicht zu entschuldigende Vorgehen!“ rief sie, und ihre Augen flammten, und ihr Wuth mochte. „Wie konnten sie es wagen, Julius so zu insultiren! Und sie insultiren auch uns Alle!“
„Camilla, zürnen Sie mir nicht, wenn ich Ihnen sage, was Sie ephedies aus den Zeitungsnachrichten erfahren würden, nämlich, daß einige sehr gute Gründe für das Vorgehen vorzuliegen scheinen. Sie können kaum erwarten, daß man Julius mit unsrer Augen liebt.“
„Das sagen Sie, Dudley!“ rief die Frau, zurückredend, als ob sie von einer Schlange gebissen worden wäre. „Sie,

Dudley, wissen mindestens, daß es niemals einen gültigen, liebevolleren uneigennützigern, theilnehmenderen Bruder gegeben! Ich bin schon zuweilen eifriglich auf Sie gewesen, weil er Sie so sehr liebt! Sie können gewiß nicht einen Augenblick ruhen — können nicht essen, schlafen, so nicht leben — wenn Julius verurtheilt wird, ohne nicht alle Ihre Kräfte zu seiner Verteidigung aufzuwenden. Wie kalt, wie herzlos Sie reden!“
„Reineswegs! Sie sind unvernünftig, Camilla. Sagte ich nicht, daß wir ihn kennen, wie er ist? Sage ich nicht, daß ich nicht ruhen will, bis ich Bürgschaft für ihn beschafft? Aber es wäre unglück von uns, unsere Augen vor der wirklichen Gefahr zu schließen, Thatsachen gegenüber blind sein zu wollen. Wir können Julius am besten dienen, wenn wir die Natur und Begründung der gegen ihn erhobenen Verdächtigungen ruhig erwägen. Es find Beweise in Fülle an die Hand zu treten, daß das Feuer durch irgend Jemanden angelegt worden sein muß. Viele Leute haben Julius gesagt gehört, daß er Geld in seinem Gefährte verlor. Die Waaren hatte er nach ihrem vollen Werthe assicurirt. Eine Kanne, welche Terpentinen enthielt, wurde in den Ruinen gefunden. Die Versicherungsgesellschaft erklärte, daß sie einen starken Terpentinen- oder Benzingeruch entdeckte, als sie den Verursacher erreichte. Es ist bekannt, daß Julius an jenem Abende lange dort verweilt, das Dampfbad durchzugehen, wie er gesagt. Alles das zusammen genommen.“
„Still! Still! oder ich werde nie wieder mit Ihnen sprechen, Dudley!“ rief die junge Frau, mit ihrem kleinen Fuße stampfend. „D, daß ich ein Mann wäre! Und Sie — ein Bruder — sprechen so! Sie machen, daß ich Sie hassen muß!“
„So sind die Frauen — ganz Leidenschaft — kein Urtheil. Sie denken also, wenigstens für einen Moment, daß ich die Gefahr meines Bruders nicht so tief fühle wie Sie? Nun, ich sage Ihnen, die letzten vierundzwanzig Stunden bin ich wie in der Hölle gewesen. Sie denken, daß Sie leiden — lassen Sie mich Ihnen sagen, daß Sie gar nicht wissen, was „leiden“ heißt!“ — Er schritt hastig im Zimmer auf und ab. „Zu wissen, daß zwei Menschenleben zugrunde gingen — Harry Brewster's Mutter wehlagten zu hören um ihren

Bekanntmachung.

Das aus der Emil Salomon'schen Concurrenzmasse herrührende Lager und andere Waaren werden in den bisherigen Localitäten Leipziger-Straße Nr. 4 !!! zu Taxpreisen ausverkauft!!!

Das Lager besteht aus:

Laden I. Herren-Garderobe:

Große Auswahl completer Anzüge, Reiseröcke, Sommer- und Winter-Neberzieher, Schlafrocke, Zoppen, Beinkleider, Knaben-Anzüge in allen Größen zc. zc.

Laden II. Damen-Confection:

Sommer-Umhänge und Paletots, Regen- und Brunnen-Mäntel, Radmäntel, Sammet-Paletots, Winter-Paletots, Dollmanns, Mädchen-Paletots und Regenmäntel zc. zc.

Tuche und Buckskins unter Garantie.

Verkaufsstunden: werktäglich Vormittags von 8 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 7 Uhr.

Herrenhüte, Neuheiten in größter Auswahl, Rudolph Sachs & Co., Hoflieferanten.

Wegen

öfentlicher Geschäftsaufgabe des Berliner Commandit-Geschäfts, Rathhausgasse 16, werden so lange der Vorrath reicht, an fabelhaft billigen Preisen abgegeben: das Ultracelle in Reiderbüten Meter von 10 A an, Nischen Meter von 15 A an, größte Auswahl in Weißtuffereien Meter von 8 A an, geätzte Schweizer Tülldecken Süd 50 A, geätzte Rouleaux-Ranten und Wirtin-Gardinen Meter von 30 A an, geätzte Damenstragen von 15 A an, die allerneuesten Berliner Wanddecken von 30 A an, feine leinene Herrenstragen 25 und 30 A, Chemisets von 35 A an, Oberhemden mit dreifach Leinen-Einlag von 3 1/2 A an, Gefundheitshemden für Herren und Damen von 75 A an, große Planelhemden von 1 1/2 A an, Schliefe, Cravatten, Taschentücher, Sandtücher, Wisch-, Staub- und Tischtücher, die größte Auswahl in Damen-, Herren- und Kinderstrümpfen, Tansers und Kinderstrümpfen, Kinderleibchen, Wädschen, sowie noch tausend andere menschliche Bedürfnisse zu noch nie dagewesenen fabelhaft billigen, aber streng festen Preisen einzig und allein nur Rathhausgasse 16.

Fenchel's Berliner Commanditgeschäft.



Eiserne Fenster

in jeder gewünschten Form und Größe und in solider Construction fabricirt billigt

Otto Neitsch in Halle a/S.

Specialfabrik für Eisenbauten.

Zu Hochzeits- und Festgeschenken!

Grüßte Auswahl!

Einzigste Preise!

Oelgemälde in künstlerischer Ausführung, in besten Goldbarockrahmen; **Kupfersteche, photogr. Kunstblätter, Emalldruck-Photographien** etc. getraut empfiehlt

Max Koestler, Kunstbildg.
Salle, 9, Poststraße 9.

Eleg. gerahmte Oeldruckbilder von 3 Mark an.

Ida Böttger, Halle a/S.

Leinen- und Aussteuer-Geschäft, erlaubt sich ihren geehrten Kunden folgende Artikel im Ausverkauf billig zu empfehlen: **Weisse Gardinen, Bett-Inlette** mit einem Satin-Schleier, hunte Bettzeuge, hunte Perkale, Roster-Leinwand, Decken zum fäden, Schürzen, Vorhemden und Schlipse.

Friedrich Koch, Leipzigerstraße 110

Erstes Geschäft **Zweites Geschäft**

En gros. En detail.

empfehlst sein Lager

jämmtl. Neuheiten zur Herbstsaison

in geringsten bis feinsten Qualitäten. Sämmtliche Sommerartikel: Schirme, Strohh-, Stoff- und Seidenhüte, um zu räumen, zu ermäßigten Preisen.

Prima Dachpappen,

auch in einzelnen Metern auszuschnitten, Schieferunterlagenpappe, Decklesten, Deckstreifen, Asphalt, Dachpflaster, Wüstlenpliege, Pohlsteiel empfiehlt billigt

Golzhandlung von Carl Schumann.

An unsere Mitbürger.

Auf Grund mannigfacher Anregungen und Beratungen hat der unterzeichnete Verein beschlossen, an den Magistrat hiesiger Stadt behufs Aufhebung zc. 1er städt. Grund- und Mietsteuer eine Petition zu richten, wie solche bereits vor einigen Tagen in den öffentlichen Blättern bekannt gegeben ist.

Wir glauben diesen Schritt im Sinne der Mehrheit unserer Mitbürger gethan zu haben und richten an Letztere die Bitte, durch zahlreiche Unterschriften die qu. Petition unterstützen zu wollen. Dieselbe liegt bis 18. d. Mts. an folgenden Stellen zur Einzeichnung an:

- bei A. Apelt, Leipzigerstraße 8.
 - C. Dohltz, Merseburgerstraße 39.
 - E. Friedrich, Sägerplatz 13.
 - Dr. Fröhlich, Neue Promenade 8.
 - Dr. Hertzberg, Moritzwinger 9.
 - H. Pommer, Bernburgerstraße 6.
 - H. Schmalz, Bühlbergweg 16.
 - P. Schwarz, kleine Ulrichstraße 6.
 - W. Zander, Niemerstraße 4.
 - F. W. Fischer, Oberglauch 32.
- im Restaurant „Zum Gattenberg“, Königstraße 20e,
Rud. Hoffmann, kleine Ulrichstraße 35,
Gläser, Eßbergplatz 1.
H. Oehse, vor dem Steinthor 10,
„Zur Börje“, am Markt,
„Zum Eisbecher“, großer Schlamme,
„Zum Kühlenbrunnen“,
Seebö, kleine Sandberg 6,
„Concerthaus“, Kaffeehaus,
Ohmze, große Hansstraße 23,
„Zur Schwemme“, an der Schwemme 1,
Köder, Merseburgerstraße 8,
„Berliner Weibier-Salon“, Bernburgerstr. 33,
im Gasthof „zur Stadt Berlin“, Leipzigerstraße 47,
„zum goldenen Hirsch“, Leipzigerstraße 61,
in der Cigarrenhandlg. v. Schöttler & Fischer, an Ulrichstr. 33,
Steinbrecher & Jasper.

Halle a/S., am 7. August 1882
Der Bürgerverein für städt. Interessen.
J. A. W. Zander.

Halle. Druck und Verlag von Otto Henkel.

Die auf Freitag den 11. d. Mts. Nachmittags 2 Uhr anberaumte Versteigerung wird aufgehoben.
Barby, den 9. August 1882.
Zöllner, Gerichts-Vollzieher.

Niemand

ist im Stande so billig zu verkaufen, wie

E. Bernstein jr.

En gros. En detail.

Für Herren:

Stoff-Anzüge, elegant, v. 17 A
Stoff-Röcke, hin, v. 11 A
Stoff-Jacken, gute Waare, v. 5 A
Sommer-Paletots, sehr billig.
Jaquets, Westen zu reb. Breite.
Größte Auswahl in
Hütern und Turnnude-Jaquets
v. 1 Mt. 50 Pfa.

Für Knaben:

Anzüge, größte Auswahl, v. 1,75 A

Für Arbeiter:

Echte Hamburger
Lederhosen

allerhöchster Waare, mit Leib und Schlitze, alle Farben,
6-8 Mark.
Jaquets, Westen v. 1,75 A
sowie sämtliche
Lager

Herren- u. Knaben-Garderoben

strotzbillig nur bei

E. Bernstein jr.

Markt, Rother Thurm 10
geradeüber der Kirchapotheke.
Wiederverk. Engrospreise.

Haarhandlung und **Anfertigung** sämtlicher **Frisuren** **Haararbeiten** **Reichhaltiges** **Lager** in **Haarfrisuren** zc empf. billigt

Oscar Ballin
Coiffeur,
Leipzigerstr. 95.

Asendorf.
Sonntag den 19. August
Wirth-Ausflug.
wozu freundlichst einladet
O. Machhals.

Krug z. grünen Kranze
Freitag den 11. August
Schlachtfest
wozu freundlichst einladet
Gröllwitz. G. Fröncke.

Für den Interententent bekanntmachend
H. König in Halle.
W. H. Weilage.

Jean Fränkel, Bankgeschäft, Berlin SW., Kommandantenstraße 15.

Cassa, Zeit- und Prämien-Geschäfte zu constanten Bedingungen, Coupon-Einlösung provisionsfrei. Eingehende Information bieten meine Börsenberichte, sowie meine Broschüre: Capitalsanlage und Speculation in Wertpapieren mit besonderer Berücksichtigung der Prämien-Geschäfte (Beitrag-Geschäfte mit beschränktem Risiko). Beide sendende ich auf Verlangen gratis.

Das Hauptdepot von Stassfurter Badesalz, welches bei Rheumatismus unfehlbar lindert, befindet sich bei Joh. Büdefeldt, Rannischestraße 24.

Mittwoch den 16. d. Mts. trifft bei mir ein sehr großer Transport Ardennen und Brabant Saugfüllen, nur Prima-Qualitäten, zum Verkauf ein.
N. Victor in Halle a. S.